

2. Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
 es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
 und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
 was hat man dir, du armes Kind, getan?
 Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
 möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

3. Kennst du den Berg und seinen Wolfensteg?
 Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
 in Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
 es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
 Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin
 geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

Wolfg. v. Goethe.

130. Rom.

Rom ist die Hauptstadt der katholischen Christenheit, der Sitz des Papstes, das Ziel der Wandrung von tausend und aber tausend Pilgern, die aus allen Theilen der christlichen Welt dorthin strömen, um am Grabe der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus zu beten, den Segen des Heiligen Vaters zu empfangen und die Denkmäler und Kunstschätze, die hier aus allen Zeiten aufgehäuft sind, anzustauen.

Die Gegend um Rom, durch welche die Reisenden aus dem Norden herkommen, ist öde und einsam. Kaum erhebt sich ein Baum, nur einzelne alte Säulen und andre Bauwürmer schaut das Auge. Der Blick des Wandrers späht in die Ferne; da plötzlich ragt das Zeichen des Kreuzes empor über eine Wolke von Rauch und Dunst. Es ist das Kreuz der Peterskirche auf dem Vatikanberge, und bald entschleiert sich unter ihm der herrlichste Bau des neuen Roms, die prächtigste und ehrwürdigste Kirche der Christenheit. Sie umschließt den geheiligten Boden, der das Blut der Apostel und Märtyrer trank.

Schöner und immer schöner wird die Ansicht der ewigen Stadt, immer mehr Bauwerke, immer mehr von den Hunderten von Kirchen, die Rom zählt, immer mehr der herrlichen Paläste